

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

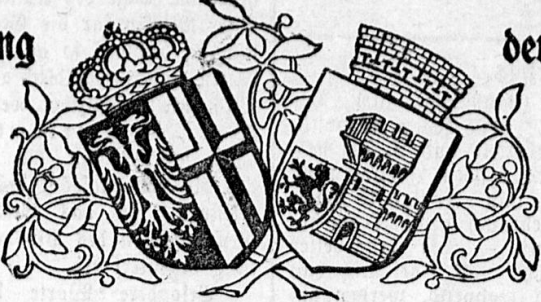
Telephon Nr. 55.

Gröste und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltete Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 249.

Redaktion: Jol. Brunau.

Dienstag, 12. Juli 1910. (Felix und Nabor.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Die Köln — die Berlin.

Zu dem verüblichen Streite, der ausgehend von der bekannten Osterdinstag 1909 von einigen Querschnitten gegen die bewährte Zeitung der „Neuß-Grevenbroicher“ sehr zum Schaden der Sache geführt wird, schreibt man sehr zutreffend den „Neuen Züricher Nachrichten“:

Es ist ein bedenkliches Zeichen, wenn in einer politischen Partei oder einem Staatswesen sich in Zeiten der äußeren Gefahr auch innere Zwistigkeiten zeigen, wenn in jenen Momenten, wo der Gegner in Wehr und Waffen zum Vorschein tritt, die Parteien gegen einander kämpfen, ja der Kampf schon begonnen hat, die Unzufriedenheit größerer oder kleinerer Kreise im Innern Spaltung in die eigenen Reihen trägt und unter dem Vorwande, die bestehende Regierung oder Führung habe ihre Pflicht nicht getan, zum Abfall auffordert, eine fundamentale Veränderung der Politik, ganz neue Richtlinien eingehlagen wissen will, von denen noch niemand weiß, wohin sie führen und wie ihr Ende ist.

So und nicht anders kann ich die neueste Zeitungsnotiz der „Neuß-Grevenbroicher“ tagieren. Vor einem Jahre tobte der „Ferrer“-Mummel und jetzt haben wir den „Engel“-Mummel. Wir stehen also schon mitten im Kampfe drin und jetzt heißt es auf einmal: „Unsere Führer sind blind geworden, sie wollen die Entchristlichung, mindestens unser Volk seinem angestammten Glauben abwendig machen, folgt ihnen nicht mehr. Sie sind zwar nicht ehen, folgt ihnen nicht mehr. Sie sind zwar nicht gerade Verräter — aber der eingeschlagene Weg führt ins Verderben. Verfolgt ihnen darum die Heerfolge.“

In einem staatlichen Organismus würde ein solches Vorgehen als Verrat angesehen. In einer politischen Partei geht das natürlich nicht. Aber es gibt auch in einer politischen Partei gewisse moralische Verpflichtungen, die es nicht gestatten, in einem so gefährlichen Augenblicke der Führung in den Rücken zu fallen und direkt die Geschäfte des Gegners zu besorgen. Schon vor drei Jahren, als anlässlich des Indusriefes eine wahre Modernisierungsdebatte nicht bloß in Deutschland, sondern auch in der Schweiz losging, habe ich es mir gedacht, daß dies nur der Anfang des grauenhaften Spieles sei. Es scheint, daß man Recht bekomme. Sollen nun wirklich auch Elemente, die sich in wirtschaftlicher oder politischer Hinsicht eine eigene Ansicht gebildet, mit dem Anathem belegt und zu unfreiem Lager hinausgedrängt werden? Daß gewisse unliebsame Vorfälle der letzten Zeit diesen Leuten etwas recht gegeben haben, muntert sie zu weiterem Vorgehen auf.

Die Leute, die das Ruder den jetzigen bewähr-

ten Führern zu entreißen und in ihre eigenen Hände zu bekommen suchen, werfen diesen Führern „Mangel an tatkräftigem Empfinden“, sogar „dogmatische Intoleranz“ vor. Man vergißt aber dabei, daß man eben nicht mehr in der Zeit der Glaubenseinheit, sondern selber der Trennung lebt, und daß es einfach nicht angeht, gegen diese Trennung Vogel Strauß-Politik zu treiben. Es scheint, daß die Lehren der französischen Revolution spurlos an diesen Häuptern vorübergegangen seien. Jedenfalls dürfte ihnen auf das allereindrücklichste die Lektüre von „Soziale Frage und soziale Ordnung“ von Vater M. M. Weiss empfohlen werden. Dofentlich wird derselbe nun nicht auch noch als Modernist angeklagt.

Die Glaubensspaltung ist nun einmal Tatsache, wir müssen mit ihr rechnen und wenn wir das nicht tun, wird die Zeit gerade so über uns weggehen, wie die Revolution über die alten Ständesvorrechte und die politische Entmachtung großer Volksmassen hinweggeschritten ist. Gewiß, die Kirche wird bestehen bis an Ende der Erde und der Zeiten. Aber was an uns ist, müssen wir tun, damit sie nicht von innen und nach außen blüht, daß sie nicht verpörrt, und tun wir das nicht, laden wir uns schwere Schuld auf. Es ist ganz richtig, daß nichts verheerlicher ist, als den Atheismus durch Aufschwächung des Dogmatismus bekämpfen zu wollen, wenn unter letzterem die Glaubens- und Moralischen der katholischen Kirche verstanden werden. Wenn man aber glauben wollte, daß unsere Politik und Aufgabe sei, mitten in der neuzeitlichen Kultur das Mittelalter in allen seinen Konsequenzen wieder herzustellen — und auf nichts anderes läuft die Forderung der entchristlichten Modernisierer hinaus — der kommt einfach unsere Zeit, unsere Leute und ihre Bedürfnisse nicht mag er im übrigen auch ein nach so fähiger Kopf sein. Die katholische Kirche ist das einzige feste Bollwerk gegen den Materialismus. Wer Spaltung in ihre Reihen trägt, macht sich selber dafür verantwortlich.

Ein weiteres Vorgehen der Kölner Richtung ist ihr Einschleichen für die „christlichen“, d. h. interkonfessionellen Gewerkschaften. Katholische Fachvereine sollten an ihre Stelle gesetzt werden, aber die Forderung nach katholischen Unternehmerverbänden habe ich noch nie gehört. Da finden sich strenggläubige Arbeitgeber ganz wohl neben dem andern, der seine Untergebenen ganz im Sinne des Christes behandelt. Und doch, wenn man das eine begehrt, so muß man konsequenterweise das andere auch verlangen oder man läuft Gefahr, einer einseitigen und mißbräuchlichen Interessenvertretung angelastet zu werden. Ferner wird mit Recht behauptet, daß der christliche Gedanke nicht in das Programm einer rein wirtschaftlichen Partei paßt und sich auf die Dauer nicht werden halten lassen, darum sollen nur katholische Ständesorganisationen die Interessenver-

tretung der sozialen Stände übernehmen. Ich habe mir beim Lesen dieser Ausführungen tatsächlich an den Kopf gegriffen, um mich zu überzeugen, daß nicht ein Traum mich äffe. Glaubt wirklich noch jemand, die soziale Frage, soweit sie wirklich lösbar ist, könne von den Katholiken allein, ohne Mitwirkung der andersgläubigen Volksgenossen gelöst werden. Nein, das geht nicht. Wir müssen die Zeit und die Verhältnisse, in denen wir leben, berücksichtigen, wir müssen die großen Fragen der Gegenwart im Verein mit unsern Zeitgenossen zu lösen suchen und dürfen uns nicht von den Andersdenkenden absperrn, wenn wir auf Verwirklichung unserer Forderungen und Ansichten nur einigermassen hoffen wollen.

Wer hat mit einer Kleinarbeit sondergleichen die letzten zwanzig Jahre gegen die Ueberwucherung der Gewerkschaftsbewegung durch den Sozialismus gekämpft und demselben weite, schon eroberte Gebiete wieder abgenommen? Es war die interkonfessionelle christliche Gewerkschaftsbewegung, deren Mittelpunkt, gewissermaßen Hirn und Herz, in Deutschland München-Madbach mit seinen auch von den Gegnern bewunderten Organisationen ist. Und jetzt? Jetzt kommt die Kölner Richtung und jetzt diese Leute des Verrats am Katholizismus an. Was soll man dazu eigentlich sagen? Wir fehlt die Antwort.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli.

Das Liebeswerben des Hansabundes erregt sich bekanntlich auch mit Vorliebe auf die Kreise des Handwerks. Man möchte dort Massen sammeln, die allerdings die Großindustrie selbst nicht stellen kann. Man möchte den Mittelstand gern als Vorposten vor den eigenen Wagen misbrauchen. Das ist an sich sehr selten von Herrn, die niemals seither für Handwerk und Gewerbe eingetreten sind, sondern gerade durch die Verfolgung der liberalen Wirtschaftspolitik den Niedergang des deutschen Handwerks, seine heutige elende Lage verschuldet haben. Sollen dies auf einmal die Helfer geworden sein. Wer denkt da nicht an das drastische Wort F. W. Meubers: „Nur die allergrößten Räuber, wählen ihre Mörder selber!“ Freilich man hat sich denn auch schon sehr viele und sehr große Körbe aus den Reihen des deutschen Handwerks geholt. Neuerdings erhebt der Hansabund eine recht deutliche Klage. Die „Deutsche Uhrmacher-Zeitung“, das angesehenste Organ des großen Deutschen Uhrmacherbundes, drückt in ihrer Nummer 12 ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der Hansabund gegen die Reichsteuernwachstumssteuer Stellung genommen habe und dadurch den wirklichen Interessen des gewerblichen Mittelstandes entgegen-

treten. Sie fügt dann wörtlich an: „Unsere bisherige — nicht voreingenommene, aber abwartende — Haltung gegenüber den Bestrebungen des Hansabundes erweist sich leider als gerechtfertigt. Der Mittelstand hat Freunde nötig; halbe Freundschaften kann er nicht gebrauchen.“ Das ist klar und deutlich, und allen wirklichen Freunden des Mittelstandes aus innerster Seele gesprochen.

Sind Religion u. Naturwissenschaftlich wirklich geschworene Feinde, wie es die allerdings in der Wissenschaft nicht sehr vertieften Freidenker und Sozialdemokraten behaupten? Weshalb sind denn allezeit die wirklich großen Naturforscher auch gläubige Christen gewesen, die sich durch die Tröstungen der Religion auf den Tod vorbereiteten?

Am 4. Juli starb zu Mailand der bedeutendste italienische Astronom Giovanni Schiaparelli. Als der große Gelehrte sein Ende herannahen fühlte, ließ er den Priester rufen und empfing die hl. Sterbesakramente. Geboren 1835 zu Savigliano (Cuneo) studierte er in Turin Mathematik, wandte sich dann besonders der Astronomie zu. Auf der Berliner Sternwarte widmete er sich eifrigem Studien. Von 1862 bis 1900 war Schiaparelli Direktor der Sternwarte in Mailand. Sein Name wurde bekannt, als er 1867 mit seiner Theorie, wonach die Sternschnuppen auf Kometen zurückzuführen sind, hervortrat. Fast zu gleicher Zeit bewies der französische Astronom Leverrier daselbe. Doch konnte Schiaparelli in dem Streit, der sich nun zwischen beiden entspann, nachweisen, daß ihm zu allererst das Verdienst dieser Entdeckung zukomme, da er sie bereits lange vor Erscheinen des Leverrierschen Berichtes dem P. Secchi (S.) schriftlich mitgeteilt hatte. Großes Aufsehen erregten seine Studien über den Planeten Mars, auf dem Schiaparelli die „Kanal“ und ihre Verdoppelung entdeckte. Er verfaßte mehrere astronomische Werke, die auch ins Deutsche überfetzt sind.

In diesen Tatsachen werden die halbkösten Behauptungen der Freidenker zu Schanden.

Zum Austritt des Erzbischofs zu Hohenzollern aus dem Reichstagspräsidium nimmt heute Abend auch die „Neuß-Grevenbroicher“ das Wort. Sie erklärt zunächst, daß sie gestern Abend darüber in Zweifel gewesen sei, ob die Meldung von dem Austritt aus Missifikation beruhe, denn die Begründung sei für sie und andere nicht verständlich gewesen. Eine sehr herbe Kritik an diesem „geschichtlichen Dokument!“ Nachdem dann die „Neuß-Grevenbroicher“ das bekannte Schreiben des Erzbischofs abgedruckt hat, bemerkt sie:

Die Bezugnahme auf die Vortrags-Engländer befreit in diesem Zusammenhang wohl am mel-

Eine seltsame Hochzeitsreise.

Frei nach dem Englischen von Clara Weizmann.

(Nachdruck verboten.)

Das Glück war ihm günstig; als er an den Bahnhof zurückkehrte, stand ein Zug zur Abfahrt nach Luzern bereit. Einige Minuten zuvor hatte er eine Begegnung gehabt, die sein Blut in Wallung brachte. In der Richtung nach dem See fuhr langsam ein Wagen an ihm vorbei und Adolf erblickte darin zwei seiner ältesten Freunde — General Tregenna und Gemahlin. Sie erkannten ihn offenbar nicht und Adolf empfand dies als eine große Enttäuschung. Er wäre ja nicht imstande gewesen, die Abwesenheit seiner jungen Frau befriedigend zu erklären und er wußte, daß Lady Tregenna einen kleinen Matras nicht abhob war. Dieser kleine Vorfall diente also dazu, ihn zu überzeugen, daß es schon aus weltlichen Gründen von großer Wichtigkeit war, sich sobald als möglich seiner Frau zuzugesellen.

Die Fahrt nach Luzern dauerte nicht viel über zwei Stunden, aber Adolf wußte seine Ungelegenheit kaum mehr zu zügeln. Er staunte über sich selbst — seine gewöhnliche ruhige Philosophie war ganzlich geschwunden. Die Begleitung seiner Mitreisenden, einer englischen Familie, über den flüchtigen Anblick der Alpen während der Fahrt, reizte ihn zum Nachdenken. Seine heutige Liebe zu den schneebedeckten Berggipfeln war plötzlich erloschen; es ärgerte ihn förmlich, wenn man seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken suchte. Er war so erregt über seine Frau und so voller Eifer, sie aus der unpassenden Lage, in die sie sich selbst gebracht, zu befreien, daß er an nichts anderes denken konnte. Gierförmige Gedanken jedoch lagen ihm gänzlich fern. Er war überzeugt, daß Helene nur aus Unzufriedenheit vertrieben worden war. Wäre sie aber ruhig in Vordell geblieben, so hätten sich all diese Aufregungen vermeiden lassen.

Adolf verließ als erster den Bahnhof in Luzern und überschritt bald die Brücke auf seinem Weg nach dem Schweizerhof. Der See sah prächtig aus mit seinem blau und grün schimmernden Wasser. Darüber wölbte sich ein wolkenloser, tiefblauer Himmel. Die ganze Natur schien Adolf einen freundlichen Willkomm zu bieten, aber er fühlte sich elend und unbehaglich bei dem Gedan-

ken an das Wiedersehen mit seiner Frau und gänzlich hoffnungslos, trotz seines Optimismus, in Bezug auf die Zukunft, die dahinter lag.

Im Hotel fragte er nach Frau Reming und erhielt den Beisatz, daß sie gerade gerufen habe. Er legte es ab, seine Karte hinauszuschicken, mit dem Bemerkten, er sei ein naher Bekannter der Dame.

Der Kellner öffnete die Tür des Wohnzimmers und meldete: Herr Reming. An einem der Fenster stand eine hochgewachsene Dame. Sie wandte sich um, als Adolf sich näherte und er stand einer völlig Fremden gegenüber.

8. Kapitel. Inzwischen hatte Helene einige sehr angenehme Tage in Florenz verbracht. Frau Cameron erwartete zwar, daß sie wegen der drückenden Hitze ihr Zimmer nicht verlassen könne, aber Herr Burdod erwiderte sich als der lebenswichtige Führer, den man sich nur wünschen konnte. Er war viel gereist und fühlte sich gleich zu Hause in einer fremden Stadt, so daß Helene in seiner Begleitung an allen Sehenswürdigkeiten von Florenz sich erfreuen konnte.

Seit ihrer Abreise von Mailand zeigte Frau Cameron eine solche Reizbarkeit in ihrem Wesen, daß Helene sich unbehaglich dabei fühlte. Anfangs glaubte sie, vielleicht abends in ihre Fremden irgendwie belebend zu haben und suchte sie durch verdoppelte Freundschaft und Hingebung wieder zu beruhigen. Aber als Mrs. Cameron bei ihrer gereizten Stimmung verblieb, klammerte sie sich nicht weiter darum und war froh, den größten Teil des Tages in der freien Natur zubringen zu können. Sie nahm Gäh auf ihren Spaziergängen mit und die kleine, die ihre Mutter nur wenig zu sehen pflegte, schloß sich innig an die neue Freundin an.

Es schien Helene, daß sie seit dem Tode ihres Vaters keinen so klugen und geistreichen Gefährten gefunden habe, wie es Herr Burdod war. Dazu begnugte er sich so väterlich gegen sie, daß sie fast mit der Verehrung eines Kindes zu ihm aufblickte. Für Herrn Burdod selbst war dieser Verkehr inzwischen sehr gefällig geworden, obwohl er sich dessen nicht bewußt war. Er hatte bisher nur oberflächliche Weltbäume näher kennen gelernt und Helene's Liebenswürdigkeit und kindliche Unbefangenheit, in Verbindung mit ihrer Schönheit übten einen großen Zauber auf ihn aus.

Am dritten Nachmittag ihrer Ankunft sah er bei Frau Cameron, auf seine beiden Begleiterinnen wartend, die er nach San Miniato zu führen versprochen.

„Wie schweigm Sie sind!“ bemerkte die Dame, ihn bedeutungslos anblickend.

„Schweigm? Ich glaube, ich dachte über etwas nach. Sie werden sagen, das könne ich aufsparen, bis ich allein sei.“

„So denke ich auch. Sehen Sie, mein Freund, als ein Denker erscheinen Sie mir ganz ungewohnt. Sie hätten mich darauf vorbereiten sollen, daß Sie als ganz andere Person hier erscheinen wollen.“

Sie warf ihm aus ihren dunklen Augen einen Blick zu, den sie schon oft als unübersehlich erprobt hatte. Ehe er Helene gehen, wäre auch Herr Burdod davon gesteuert worden, aber in diesen letzten Tagen erschien ihm Frau Camerons Wesen erquickend und anspornend und er fühlte sich nicht geneigt, auf ihren Ton einzugehen.

„Ich will Ihnen sagen, was ich dachte“, sprach er offen — „wie ich am besten einige Fragen über Ihre kleine Freundin an Sie richten könnte.“

Frau Cameron blinnte ihn neugierig an. „Sie halten Frau Reming für schön? Sie ist ein gesundes, wohlgeordnetes Frauenzimmer, aber, wie ich glaube, kaum sein genug, um Ihrem Geschmack zu entsprechen. Die Männer sind wirklich ungerne in dieser Beziehung. Nur schade, daß Lenas Gatte nicht so denkt wie Sie.“

Sie sah den Ausdruck unangenehmer Ueberzeugung in den Zügen ihres Besuchers.

„Also Ihr Gatte lebt! Ich war im Zweifel darüber, da Sie ja nicht mehr erwähnt.“

der verheirateten kann. Eine Frau, wie Ihre Freundin, könnte sicher die Vernachlässigung, die sie von seiten ihres Gatten erfahren, nie vergehen und es würde sie auch schwerlich darum bitten, wenn er sie gleich zu Beginn ihrer Ehe so schmählich verlassen hätte. Ich weiß nicht ob — da kommt Frau Reming!“

Helene trat mit so vergnügter Miene ein, daß Herr Burdod alles andere darüber vergaß. Es schmeichelte seiner Eitelkeit, daß dieses bezaubernde, junge Wesen an der Gesellschaft des so viel älteren Mannes Gefallen fand.

Mrs. Cameron war völlig verblüfft. Sie hatte sich bemüht, an Helene's Gleichgültigkeit gegen ihren Gatten zu glauben; aber einer so geübten Beobachterin hatte sich deren Liebe immer und immer wieder verraten. Doch seit ihrer Ankunft in Florenz war Helene verändert. Der träumerische Ausdruck war aus ihren Augen geschwunden; sie zeigte sich jetzt stets bereit, an den geplanten Vergnügungen ihrer Reisegefährten teilzunehmen.

„Vorheit!“ sagte Frau Cameron, als das Trio sie verlassen hatte. Welche Wärrin ich war! Die ganze Zeit über habe ich tatsächlich zu dieser jungen Lena aufgeblickt wie zu einem höheren Wesen; ja, es ist zu töplich, ich habe mir selbst gute Lehren gegeben in Bezug auf mein Verhalten gegen meinen armen Allen in Indien. Lena schien so hohe Begriffe von Pflicht und all dem zu haben, trotz der unwürdigen Behandlung von seiten ihres Gatten, daß ich anfangs, sie für eine Heilige zu halten. Aber so ist es immer. Sobald ein Mann auf der Bildfläche erscheint, schwinden alle diese unnatürlichen und hochgeschraubten Ideen. Lena ist nicht besser als andere, ja, ich muß sagen, sie scheint sehr bald nach der Heirat zu kollabieren an, sie hat mich noch übertroffen. Und doch ein Gatte wie Dolf, so ein prächtiger, bildschöner Mensch wie er jedenfalls ist. Guter Gott, wie langweilig ist es hier für mich!“ fuhr sie gähmend fort. „Burdod behandelt mich, als ob ich seine Mutter oder seine Schwester wäre. In Bord des Dampfers war er ganz anders. Ich wollte, ich hätte jemand, mit dem ich mich amüsieren könnte. Mein guter Richard würde mir das Vergnügen gönnen, er ist viel zu vernünftig, um eifriglich zu sein. Der arme, liebe Dolf! Wie enttäuscht war er von mir in seinen Tagen!“

(Fortsetzung folgt.)

ten; denn diese Angelegenheit untersteht keiner Ver-
schärfung durch den Reichstag, und im preuk-
schen Abgeordnetenhaus bildet sie kein Hindernis
für die Zugehörigkeit eines nationalliberalen Abge-
ordneten zum Präsidium neben einem konservativen
und einem Centrumsabgeordneten. Was der Er-
prinz über die „erhebliche Vertiefung der Gegen-
sätzlichkeit zwischen den einstigen Blockparteien“
schreibt, legt die Vermutung nahe, daß er in den
letzten Wochen von der innerpolitischen Entwick-
lung keine Kenntnis genommen hat. Die Neuerung der
Nationalliberalen Korrespondenz, auf die er sich
beruft, war gegen die Politik des Herrn v. Beth-
mann-Hollweg gerichtet, nicht auf falschen Voraus-
setzungen und ist durch die spätere Faltung des
parteilichen Organes so in Vergessenheit gebracht
worden, daß sie heute für den Politiker „Schnee
vom vorigen Jahre“ ist. Der Entschluß des Er-
prinzen zu Hohenlohe hat denn auch gerade bei
den Mittelparteien keineswegs beifallig. Abge-
ordnete von der Reichspartei haben den Erprinzen
als ihren der Entschluß bekannt wurde, mit
Telegrammen bekräftigt, ihn nicht auszuführen oder
zurückzunehmen. Die nationalliberalen Abgeord-
neten, die sich zu unserem Gewandmann äußerten,
meinen, daß der Schritt des Erprinzen an sich
wohl ohne größere Bedeutung sei, aber durch seine
Begründung nur zur Vertiefung der Gegensätzlich-
keit zwischen den einstigen Blockparteien be-
tragen könne. Dieser Ansicht schließen wir uns an. Wir
begreifen, daß es dem Erprinzen eine lästige
Pflicht war, mit politischen Gegnern im Präsidium
zu sitzen, und wir erkennen dankbar an, daß er
sich dieser Pflicht so lange unterzogen hat. Wir
gönnen ihm auch die persönliche Entlastung. Aber
seine öffentlich fundgebene Begründung steht zu
seiner Entschließung in einem auffallenden logischen
Widerspruch.

Landwirtschaftliches.

Um irrtümliche Auffassungen der Prämierungsliste
der Stuten- und Fohlenpreise zu vermeiden (es
wurden teils Ehrenpreise, teils mit Geldpreisen
zusammengefaßt), geben wir die Prämierung,
soweit dabei Ehrenpreise in Betracht kom-
men, ergänzt wieder:

Klasse I: Stutfohlen geb. 1910.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, und
Ehrenpreis der Gemeinde Grotzen.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mark.

Klasse II: Stutfohlen geb. 1909.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse III: Stutfohlen geb. 1908.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse IV: Stutfohlen geb. 1907.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse V: Stutfohlen geb. 1906.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse VI: Stutfohlen geb. 1905.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse VII: Stutfohlen geb. 1904.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse VIII: Stutfohlen geb. 1903.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse IX: Stutfohlen geb. 1902.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse X: Stutfohlen geb. 1901.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse XI: Stutfohlen geb. 1900.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse XII: Stutfohlen geb. 1899.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse XIII: Stutfohlen geb. 1898.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse XIV: Stutfohlen geb. 1897.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse XV: Stutfohlen geb. 1896.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse XVI: Stutfohlen geb. 1895.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse XVII: Stutfohlen geb. 1894.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

Klasse XVIII: Stutfohlen geb. 1893.
1. a. Preis: Käufer Jakob, Neuhöfen, Ehren-
preis der Gemeinde Grotzen, bronzene Medaille des
Landwirtsch. Vereins und 50 Mk.
1. b. Preis: Käufer Peter, Witten, Ehren-
preis des Herrn Gutsbesizers F. Schmidt und 40
Mk.

ungen eine sehr starke werden wird, so ist den Lo-
kalabteilungen usw., dringend zu empfehlen, das
benötigte Material möglichst bald — spätestens bis
15. August d. J. zu beziehen. Bis zu diesem
Zeitpunkte werden die Bestellungen der Lokalab-
teilungen vorweg berücksichtigt werden, dagegen kann
eine Vierzehnung nach diesem Zeitpunkte wahr-
scheinlich nicht mehr in bestimmter Aussicht gestellt
werden.

Gerichtliches.

S. Neuf, 9. Juli. (Schöffengericht.) Der
frühere Kaufmann W. H. W., ohne festen Wohnsitz,
ist angeklagt, 1. in Neuf gebürtig und 2. um Pri-
vatpersonen zum Zwecke seines besten Fortkommens
zu täuschen, ein Führungs- und Fälschungs-Beu-
nis verübt und davon Gebrauch gemacht zu ha-
ben. Urteil: 2 Wochen Haft. — Die Erbschleifer
Johannes K., Walter von S. und Adrianus van
S., alle zu Neuf, Neumarkt wohnend, werden an-
geklagt, nachdem sie in dem Lokale eines Wirtes
ohne Befugnis bewilligt, auf die Aufforderung des
Berechtigten sich nicht entfernt zu haben. Strafe:
Estrafe: Je 10 Mk. oder 2 Tage Gefängnis. —
Eine Frau war angeklagt, Kleidungsstücke pp. im
Gesamtwerte von 116 Mk. in der Wäsche rechts-
wärtiger Zueignung weggenommen zu haben. Sie
erhielt eine Woche Gefängnis. — Der Hausierer
Franz K., zu Neuf, wird angeklagt, am 17. April
1910 in Neuf, 1. widerrechtlich und auch mit einer
Waffe versehen, in das Lokal des Wirtes W.
eingebrungen zu sein und auf die Aufforderung des
Berechtigten sich nicht entfernt zu haben, 2. den
Wirt W. vorläufig, körperlich mißhandelt und mit
der Begehung des Verbrechens des Totschlags
bedroht zu haben. Der Angeklagte wurde zu zwei
Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Milchhändler
Josef St., zu Weidenberg, war angeklagt, am 11.
und 12. April 1910 zu Weidenberg aus Fälsch-
ung Milch, welche verdorben war, unter Ver-
schweigung dieses Umstandes verkauft zu haben.
Strafe: 50 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Haft. —
Die Ehefrau Johann Th., aus Neuf, klagt gegen
die Ehefrau Joseph Sp., aus Neuf, wegen Ver-
leumdung. Die Angeklagte wurde für schuldig be-
funden, blieb aber straffrei. Die Kosten tragen
beide Parteien je zur Hälfte.

S. Neuf, 9. Juli. (Kaufmannsgericht.) Auf
Zahlung einer Entschädigung von ca. 600 Mark
wegen Entlassung ohne Kündigung klagt der Mel-
fende S. aus Dortmund gegen Firma K. hier.
Letztere will zur sofortigen Auflösung des Ver-
trages berechtigt gewesen sein, weil Kläger den Ver-
tragsbedingungen nicht entsprochen habe. Zweites
Beweisaufnahme findet neuer Termin Ende dieses
Monats statt. — 150 Mk. Schadenersatz wegen
Nichtentlassung verlangte der Buchhalter S. zu
Köln von Firma R. Letztere wurde zur Zahlung
verurteilt, weil S. nach den stattgehabten Ver-
handlungen sich als definitiv engagiert betrachtet
habe. — Der Kaufmann S. hier hat der Hand-
lungsgehilfin B. hier 12,50 Mk. am Gehalt ab-
gezogen für die Dauer einer Krankheit. Dieses ist
jedoch nach § 63 des Handelsgesetzbuchs nicht zu-
lässig. Im Vergütungswege wurde der Klägerin
der genannte Betrag zurückerstattet und ferner ihre so-
fortige Wiederentlassung vereinbart.

S. Neuf, 9. Juli. (Gewerbegericht.) Haus-
dienter S. hier klagt gegen Firma R. auf Zahlung
von 12 Mk. Lohn und Entschädigung wegen vor-
zeitiger Entlassung. Dem Kläger wurden 9 Mk.
bewilligt. — Wegen Entlassung ohne Kündigung
verlangt der Arbeiter M. von Firma M. 18 Mk.
Es kam ein Vergleich zustande, wonach der jetzt
noch krank feiernde Kläger nach seiner Wiederher-
stellung sofort wieder eingestellt wird. — Firma
S. aus Turen wurde im Vermögenswege verur-
teilt, an den Arbeiter M. aus M. 76 Mk. Entschädigung
zu zahlen. — In der Klage des Ver-
mögenden K. gegen Wirt S. wegen Schadenersatz-
forderung war niemand erschienen, die Sache wurde
daher für ruhmlos erklärt. — Gegen Möbelfabrikant
J. hier erging Verurteilung zur Zahlung einer
Entschädigung von ca. 40 Mk. an den Schrei-
ner W. aus Düsseldorf wegen Entlassung ohne
Kündigung. — Derselbe Fabrikant wurde auch zur
Zahlung einer Entschädigung von 73 Mk. an den
Vorarbeiter G. aus Düsseldorf verurteilt, welcher
er nach einer stattgefundenen Krankheit nicht mehr
als Vorarbeiter gegen einen bestimmten Wochen-
lohn, sondern als Schreiner im Accord beschäftigt
wollte. Vergleichsverhandlungen waren ergebnislos
verlaufen. — Im Vergleichswege zahlt Firma S. an
den Drucker K. 30 Mk. als Schadenersatz wegen
Veranlassung der vorzeitigen Auflösung des
Arbeitsverhältnisses. — Der Arbeiter S. wurde
mit seiner Klage gegen Firma R. auf Zahlung
von 18 Mk. Schadenersatz wegen Nichtentlassung
abgewiesen, weil er der Aufforderung, zwecks Fest-
stellung des Lohnes erst einmal zu arbeiten, nicht
nachgekommen ist, sondern seine Invalidenkarte zu-
rückgefordert hat. Auf Rückzahlung von angeb-
lich zu Unrecht verhängten Geldstrafen klagten die
Arbeiterinnen M. aus Dierdt gegen Firma L.
hier. Die Klägerinnen wurden an den nach der
Fabrikordnung zuständigen Arbeitsausschuß verwie-
sen, welcher vorerst über ordnungsmäßige Verhan-
dung der Geldstrafen zu befinden hat.

Aus dem Kreise Neuss.

* Neuf, 12. Juli.

Der Pins-Verein war zwar für sein Gar-
tenfest auf die Säge der Bürgergesellschaft ange-
wiesen, nichtbedauerlicher nahm das Fest bei einer
erfreulichen Beteiligung einen recht schönen und fröh-
lichen Verlauf. Nachdem die von der Neuffer Dr.
Gefestvereinsleitung beauftragte Musik entsprechend einge-
teilt beglückte Herr Präses Kaplan Menden die versam-
melten Familien und wünschte ihnen vergnügliche Stun-
den. Dem Auf „mehr Freude“ folgte auch der
Pinsverein, indem er mit seinen besten, echten, wahr-
en Kräften stützende Erholung biete. Mit lebhaftem
Beifall begrüßt erschien im Kreise anderer Herren des
Kreises Herr Dechant und Oberpfarrer Garff.
Herr Garff dankte für die Worte, welche der Pinsverein
im öffentlichen Leben seit mehr als 60 Jahren in der
Stadt Neuf vertreten hat: Treue, Festhalten an den
katholischen Grundsätzen, mannhaftes Eintreten

für die Prinzipien der Centrumspartei. Bei
aller Energie in der Vertretung unserer Anschauung
sind wir aber auch bescheiden, die religiöse und po-
litische Anschauung anderer zu achten und zu
ehren, den konfessionellen Frieden zu fördern
und mit allen zum Wohle des Vaterlandes
mitzuarbeiten, die guten Willens sind. Sind
heute die Tage des Kampfes gekommen, wird vielfach
unser Wirken für die Gesamtheit mit Haß und Ver-
folgung belohnt, so gilt es erst recht treu zusam-
menhalten und unermüdet arbeiten. Der Herr Präses
wird nie erschüttert werden, dafür steht Gottes
Wort, der Centrumsturm wird nicht wanken,
dafür steht ihm die Liebe des christlichen Volkes,
das die Notwendigkeit des festen Zusammenhaltens klar
erkennt. Zu das Ergebnis der Treue zu diesen
Grundsätzen des Pinsvereins stimmte die Versam-
lung begeistert ein.

Wiederholte Worte der verdienten Anerkennung
fanden die ausgezeichneten Leistungen der Orchestre-
vereinigung, die unter Herrn Nichte's Führung
sich vorzüglich entwickelt hat und nicht minder die
wunderschönen Vorträge des Pins-Quartetts, das
unter Herrn Dechant, Schilling's Leitung bei jedem
neuen Auftreten an Ordnung und Klangfülle ge-
winnt und heute durchaus gute Spenden bietet. Eine
sehr hübsche Plonaise durch den reich illuminierten
Garten brachte eine angenehme Abwechslung und viel
Vergnügen. Den würdigen Abschluß des Abends
bildete eine Ansprache des Herrn Kaplan Menden, der
von St. Marien, der die rheinische Gemütslichkeit, wie
sie so schon zutage getreten ist, feierte. Herr besuch-
ten alle katholischen Vereine den Pins-Verein, weil
er in so langen Jahren die katholischen Prinzipien
verfochten habe. Alle die neuen Vereine müssen hier
wieder ihren Verbindungspunkt finden. Ein Hoch auf
das Zusammenhalten der katholischen Vereine in der
Stadt forderte allgemeinen Beifall heraus. Das
Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, schloß
den herrlichen Abend ab.

Im Windthorstbund wird am Donnerstag
der Vertreter bei der Generalversammlung zu Wo-
rum über die dortigen Verhandlungen berichten.
Wenn auch die politischen Zeitungen und das Wun-
desorgan schon darüber geschrieben haben, so wer-
den die Mitglieder doch die Gelegenheit nicht vor-
übergehen lassen, sich durch einen zusammen-
hängenden Vortrag ein vollkommeneres Bild über
die Verhandlungen zu bilden. Ein anderes Mit-
glied wird über Windthorst sprechen. Mögen die
Mitglieder pünktlich erscheinen und sich auch viele
neue Freunde der Sache anschließen.

Allgemeiner Turnverein. Wie aus der
Annonce in der Samstagsnummer des Bl. ersichtlich,
findet die 29. Hauptversammlung des Allgemeinen
Turnvereins von 1903 heute Abend 8 1/2 Uhr im Ver-
einslokal statt, worauf der nächsten Tagesordnung
entsprechend, hierdurch nochmals hingewiesen wird.

König-Preis-Feier. Am nächsten Dien-
stag, dem Gedächtnis des vor hundert Jahren erfolgten
Todes der Königin Wilhelmine ist in allen preussischen
Schulanstalten eine entsprechende Feier zu veranstalten,
die dem Gedächtnis der unerschütterlichen Königin ge-
widmet sein soll. Im übrigen ist der Tag schulfrei.

Von den Gewerbegerichtsbesitzern
scheiden in diesem Jahre wegen Ablaufs der Wahl-
periode aus: Arbeitgeber Fabrikant Kamper, Kauf-
mann Josef Alfons von Ebert und Schlosser-
meister Peter Kamp. Außerdem wurde von den
1907 gewählten Besitzern der Baunternehmer
Cornelius Pannenberg abgelöst, weil nur 8 Wei-
tlicher im Amte verbleiben dürfen. Von den Arbeit-
gebern scheiden aus: Schlosser W. Schmidt, Dreher
Johann Jansen und Polier Heinrich Delmel.
Eine Auslosung ist bei den Arbeitnehmern nicht
notwendig, da infolge Auscheidens von Oberkassell
von den 1907 gewählten Besitzern 8 im Amte ver-
bleiben. Die Neuwahl findet am 12. Septbr. cr.
statt.

Bei der Stuten- und Fohlenschau am
Samstag war auch eine Abteilung der Neuffer San-
itätskolonne anwesend, um bei etwaigen Unfällen Hilfe
zu leisten. Es wäre übrigens nützlich, wenn bei
allen größeren Menschenansammlungen wie z. B.
beim Schützenfest solche Sanitätswachen zur ständigen
Einrichtung erhoben würden.

Preise. Auf der Hundausstellung in
Mülheim a. d. Ruhr erhielt die deutsche Dogge des
Herrn Chr. Werf von Tiefenlof den 1. Preis
offene Klasse. 1. Preis begrenzte Klasse und den
Ehrenpreis für beste Doggen der Ausstellung.

Sozialer Handlungsgehilfen-Ausschuss. Zum
erstenmal gebet der Volksverein für das katholische
Deutschland in diesem Jahre einen Sozialen Aus-
schuss für Handlungsgehilfen abzuwählen, nachdem er
für die selbständigen Kaufleute, Handwerker und
Landwirte bereits Spezialkommissionen ins Leben gerufen
hat. Die Notwendigkeit solcher Ausschüsse ist für die
Handlungsgehilfen-eigens zu begründen, erübrigt
sich wohl. Auch für die Handlungsgehilfen gilt der
Satz, daß eine Standesbewegung soziale Schulung
der Mitglieder voraussetzt. Der Ausschuss soll in den
Tagen vom 7. bis 10. August an der Centralstelle
des Volksvereins abgehalten werden. Er wird
Sonntag, den 7. August, nachmittags 5 Uhr, er-
öffnet und Mittwoch, den 10. August, abends, ge-
schlossen. Als Thematik sind vorgeschrieben: 1. Die
Einflüsse der neuen Wirtschaftsentwicklung. 2. Wirt-
schaftliche Fragen des Arbeitsverhältnisses. 3. Wirt-
schaftliche Fragen des Arbeitsverhältnisses. 4. Defi-
nition der rechtlichen Standesvertretung. 5. Fragen der
Berufsbildung und Frauenarbeit. 6. System und
Methode der sozialen Schulung. 7. Fragen der
Standesorganisation. Anmeldungen sind an das
Volksvereinshaus in M. Grotzen, Sandstraße, zu
richten, das alle weiteren Anstöße bezüglich Un-
terkunft usw. gern erteilt!

Mehrzufuß bei Wurstwaren. Die Straf-
kammer in Düsseldorf sprach gestern den Metzger Herrn
Schm. aus Neuf, welcher am Schöffengericht Neuf
zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war, weil
seine Wurst im Preise von 1 Mk. 4 Prozent Mehr-
zuzufuß enthielt, frei. Der Vorlehrer des Nahrungs-
mitteluntersuchungsamtes Herr Dr. Kraus hielt Meh-
zuzufuß nur bei billiger Wurst bis zu 40 Pfg. pro

Pfund zulässig, während der Verteidiger darauf hin-
wies, daß in anderen Städten die Gerichte auch bei
besserer Wurst 8 Prozent Mehrzuzufuß für erlaubt hal-
ten. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil
er den Mehrzuzufuß durch Plakate in seinen Laden
bekannt gemacht hatte.

Grüninghausen, 12. Juli. Am ver-
gangenen Sonntag hielt der hiesige Bürger-Schützen-
Verein seine erste General-Versammlung ab. Den
Vorsitz führte der Chef Herr Johann Berger und
wurde die Feier des Schützenfestes in gewohnter Weise
beschlossen. Darauf wurden vom Chef die Geschäfts-
berichte vorgelesen, aus welchen hervorging, daß be-
treffs Anschaffung des Schützenfestes, Wirtschaft, Mu-
sik, u. s. w., aufs Beste gesorgt ist. Das diesjährige
Schützenfest, verbunden mit großem Volksfest wird am
13., 14., 15. und 16. August gefeiert.

Von der Gildach und Erst, 9.
Juli. Die feuchte Witterung der letzten Wochen
hat in Feld und Garten Wunder gewirkt. Der bis
dahin ohnehin schon üppige Stand der Feldfrüchte
wurde dadurch weiter der schönsten Fruchtbarkeit
entgegengeführt und daher laßt das Herz des
Landmannes beim Anblick all der Herrlichkeiten,
die die weiten Fluren bedecken. Der Regen, den
fruchtbarere Weizen sich tief zu Boden neigen,
geht der Reife entgegen und der Weizen fängt an,
die schöne goldene Farbe anzunehmen, während
die Saferfelder, von der Fruchtbarkeit begünstigt, sich
stark im Wachstum befinden. Wo Gerste gebaut
wird, ist solche schon teilweise der Sichel verfallen,
konnte jedoch wegen des anhaltenden Regens noch
nicht eingeschnitten werden. Am vielversprechendsten
aber haben sich die Zuckerrüben, die heutige sohn-
nenbeste Fruchtart des Landmannes, entwickelt. Die
ziemlich gut bestandenen Weizen harrten des trocke-
nen Wetters, um gemäß zu werden, auch ist an
sonstigen Futtergewächsen kein Mangel. Die Kar-
toffel, die durch die vorhergegangene Trockenperiode
etwas zurückgefallen, hat sich wieder erholt. Eine
alte Bauernregel meint, daß es vom Feste Peter
und Paul ab, das draußen Tag und Nacht regnen
muß, um eine gute Ernte zu erzielen. Möge das
her der Himmel bald ein freundlicheres Gesicht
zeigen!

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 11. Juli. Im hiesi-
gen Rathaus wurden im Monat Juli 17 Gebur-
ten, 8 Sterbefälle und 1 Eheauflösung einge-
tragen.

Weselinghoven, 11. Juli. Unter allge-
meiner Teilnahme von nah und fern, aller Stände
und Konfessionen wurde heute die heilige Messe
unseres hochverehrten Pfarrers und Dechanten Herrn
Wittiger vor letzten Ruhe befeuert. Aus dem Herrn
Wirtschaft und auch besonders aus seinem früheren
Wirtschaft wurde ein würdevoller, sehr zahlreicher
Kontrast erschienen. — Zum Pfarrverwalter ist Herr
Herr W. W. W. ernannt worden.

Elfen, 11. Juli. In diesem Jahre sol-
len die Herbstferien hierseits ungeteilt gehalten
werden und zwar vom 29. August bis 7. Oktober.
Sonderbarerweise haben wir hier wieder nicht die
selbe Ferienordnung wie Grevenbroich, mit welcher
Stadt unsere Gemeinde doch wohl eine wirtschaft-
liche Einheit bilden dürfte.

S. G. G. G. G., 11. Juli. (Strafkammer.)
Diebstahl und Güterverletzung. Ein Mann
soll deshalb bei der Entomfängererklärung mehr-
ere Posten ganz verschwiegen, andere viel zu ge-
ring angegeben, sich der Steuerhinterziehung schul-
dig gemacht haben. Der Angeklagte hatte sein Ein-
kommen auf nur 1479 Mk. angegeben, wobei er an
Zinsen 67,50 Mk., Landpacht 15 Mk. und Provin-
zialsteuer auf einem Vermittlungsgehalt 1150 Mark
verschwiegen. Der Angeklagte, welcher verschwiebene
Posten übergeben, bezw. verschwiegen haben will, war
von der Steuerbehörde mit 4531 Mk. eingeschätzt
worden. Zugunsten des Angeklagten wurde ange-
nommen, daß der hintergegangene Steuerbetrag nur
28 Mk. betrage. Das Gericht erkannte auf den
zehnfachen Betrag, 280 Mk. Geldstrafe oder 28
Tage Haft nebst Kosten. — Fabrikarbeiter Josef
S. aus Mülheim bei Grevenbroich war Ende De-
zember vorigen Jahres auf Bismarckshof bei Kom-
merstirchen mit Dolchfällen beauftragt gewesen und
soll deshalb eine große Summe Geldes aus einem un-
verschlossenen Kasten entwendet haben und zwar für
strafschweres Verbrechen. Obwohl eine Zeugin den
Angeklagten mit der Säge kommen gesehen hatte,
bestritt er dennoch die Tat. 2 1/2 Monate nach der
Tat fand sich plötzlich die Säge im Garten wie-
der. Das Gericht erachtete 4 Monate Gefängnis
als angemessene Sühne.

Rheinland-Westfalen.
Düsseldorf, 11. Juli. Samstag nach-
mittag unternahm die Stadtkommission unter
Führung des Herrn Oberbürgermeisters und im
Beisein der Vertreter der Presse eine Rundfahrt
erst durch den Hafen, dann rheinisch und rheinab
bis zur Stadtgrenze. Unterwegs erläuterte Herr
Beigeordneter Knapp vor allem unsere Hafener-
hältnisse und teilte dabei mit, daß man in
Heerdt in den nächsten Jahren ausbauen wolle.
Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 60 000
Mark.

Düsseldorf, 9. Juli. Die Verhand-
lungen zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und
Arbeitnehmer zur Festlegung der Geltungsbereiche
und der übrigen ständigen Bestimmungen der Ver-
träge im Gebiet des rheinischen Arbeitgeberverbandes
des für das Baugewerbe wurden heute hier zu-
ende geführt. Es kam in den meisten Punkten
zu einer Einigung zwischen beiden Parteien, doch
mussten auch verschiedene Fragen durch den Schieds-
pruch des Einigungsamtes geregelt werden. So
wurde die von den Arbeitnehmern geforderte Zeie-
rungszulage durch den Schiedspruch abgelehnt,
ebenso der Antrag der Arbeitgeber auf Ausdeh-
nung des Vertrages auf die Angehörigen der ver-
wandten Berufe.

* Zeichnung
schaft
möglichst
millen
er solle
orten

* nes vor
gen Sol
Verlust
wahrung

* Sonntag
Dress au
Wirtschaf
tal verli
mit eine
wurde er
nen Ver
ter, der

* Abneim
sen sind
vollständ
unter gr
brach in
allein 84
ten, mit
des Kin
in den
ten und
ren Sch
land füh
die Heu

* der
Prin
laffung, n
Mittreit
Benehmen

* in Begle
tinapräf
ein.

* De
den Antr
taxischen
Nichter i
Stimmen
terliche G
ver fallen

* M
tiert die

* Das J
für die v
Paul
und Do
findet Mit
in der Mit
freundlich

* III.
Mittwo
das verlor
Gert
Donne
zu glück
Mitglieder

* Das J
für das v
Maria G
findet Mit
mog. 1/7
zu glück
freundlich

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

* Da
für die
an dem Be
Solmes, un
Schwäger
Feine
sprechen v
sonders be
luft unter

Verteidiger darauf hin-
die Rechte auch bei
Angeklagten frei, weil
ate in seinem Leben

12. Juli. Am ver-
heilige Bürger-Schützen-
sammlung ab. Den
Johann Berger und
es in gewohnter Weise
m Chef die Geschäfts-
der Vorgänge, daß be-
tes, Wirtschaft, Mu-
ist. Das diesjährige
em Volksfest wird am
gefeiert.

und Erft, 9.
der letzten Wochen
der gewirkt. Der bis
den Feldbrüche
stehen Fruchtbrüche
das Herz des
der Herrlichkeit.
Der Hogen, des
des zu Boden neig-
den Weizen fängt
anzufangen, während
gleit beginnt, sich
so. Die Weizen
den Weizen fängt
anzufangen, während
gleit beginnt, sich
so. Die Weizen

denbroich.
Juli. Unter allge-
fern, aller Stände
die ständige Hilfe
zu Dechanten Herrn
des. Aus dem ganz-
seinem früheren
den zahlreiche Con-
verwalter ist Herr

diejem Jahre sol-
umgestellt gehalten
bis 7. Oktober.
wieder nicht dies-
weil, mit welcher
eine wirtschaft-

* Düsseldorf, 11. Juli. Unter der Be-
gehung Eigenheim hat sich hier eine Gesell-
schaft gebildet, welche die Herstellung von kleinen,
möglichst leicht als Eigentum zu erwerbenden Fa-
milienhäusern, in die Hand nehmen will. Die Häu-
ser sollen hauptsächlich in den eingemeindeten Vor-
orten errichtet werden.

* Düsseldorf, 11. Juli. Am Grabe sei-
nes vor einigen Monaten verstorbenen neunjähri-
gen Sohnes hat sich auch Schmermut über den
Verlust ein Assistent von der hiesigen Polizeiver-
waltung auf dem Südfriedhof erschossen.

* Warmen, 11. Juli. In der Nacht zum
Sonntag geriet der Schmied Karl Kohnmeyer aus
Dresau mit einem kroatischen Arbeiter in einer
Wirtschaft in Streit. Als er kurz darauf das Lo-
tal verließ, überfiel ihn der Kroate und stieß ihm
mit einem Dolch in den Rücken. Schwer verletzt
wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er an sei-
nen Verletzungen inzwischen gestorben ist. Der Tä-
ter, der 18jährige Martinowitsch, wurde verhaftet.

* Vom Niedererhein, 10. Juli. Die
Nebenüberflutungen mit ihren fetten Weiden und Wie-
sen sind weithin überschwemmt. Die Feuernte ist
vollständig vernichtet. Das Vieh mußte stellenweise
unter großen Anstrengungen auf trockene Land ge-
bracht werden; so auf einer Weide bei Rheinberg
allein 84 Stück. Die Zufahrt zu den überschwemm-
ten Milchvieh besetzten Weiden zum Melken
des Milchviehs ist naturgemäß sehr erschwert. Auch
in den im Ueberschwemmungsgebiet liegenden Gär-
ten und Ländereien richtet das Hochwasser schwe-
ren Schaden an. Die Weiden im benachbarten Hol-
land führt ebenfalls Hochwasser, und auch dort ist
die Feuernte vernichtet.

Telegraphische Depeschen
der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.
Von der Nordlandreise.
* Bergen, 17. Juli. Der Kaiser ist heute nach-
mittag nach sehr guter Fahrt in Bergen eingetroffen.
Das Wetter ist dauernd wolkenlos und recht warm.
An Bord ist alles wohl.

Kleine politische Nachrichten.
* In Hohentehle's Rücktritt telegraphierte
der Prinz an die „Post“: „Ich habe keine Veran-
lassung, mein Reichstagsmandat niederzulegen. Mein
Rücktritt ist persönlicher Initiative entsprungen ohne
Beziehung mit dem Reichskanzler.“

— Fürst Nikolaus von Montenegro trifft
in Begleitung des Premierministers und Stup-
tinapäsidenten Anfang September in Petersburg ein.

Der Richterfandal in Frankreich.
* Paris, 11. Juli. Die Kammer nahm heute
den Antrag Leboucq auf Einsetzung einer parlamen-
tarischen Untersuchungskommission in Sachen der
Richter im Noche-Prozesse mit 393 gegen 169
Stimmen an. Die Forderung, der Kommission rich-
terliche Gewalt zu geben, hatte der Antragsteller vor-
her fallen lassen.

Dementi.
* Rom, 11. Juli. Der „Osservatore“ demen-
tiert die Nachricht, der Runtin im Haag habe dem

holländischen Minister des Auswärtigen brieflich über
die Auslegung der Enghylla sein Bedauern ausgedrückt.

Der Vatikan und Spanien.
* Madrid, 12. Juli. Das Ministerium trat
zusammen, um über die neue Protest-Note des Papstes
zu beraten. Der heilige Vater führt aus, daß es
Pflicht der Regierung gewesen sei, zunächst mit Rom
über die Einschränkung neuer Ordensgemeinschaften
zu verhandeln, bevor die Sache zum Gegenstand eines
Gesegnetwurfs gemacht werde.

Das Luftschiff „Cerberus“.
* Zeitz, 11. Juli. Das Luft-
schiff „Cerberus“ der Rhein-Westf. Motorluftschiff-
Gesellschaft, Elberfeld, das schon seit dem 1. Juli
flugbereit ist, machte gestern seinen ersten diesjäh-
rigen Probeausflug. Um 4 dreiviertel Uhr wurde
das Luftschiff aus der Leichter Halle gebracht
und flog nach kurzen Vorbereitungen um 5 Uhr
auf. Das Luftschiff kreuzte einige Male über der
Halle und dem Dorf Walleken und fuhr alsdann
in nördlicher Richtung davon. Um 5 Uhr 20 Mi-
nuten kam es wieder in Sicht und landete glatt
nach halbstündiger Fahrt vor der Halle. Das Luft-
schiff wurde einer genauen Revision unterzogen
und flog nach einstündiger Pause zu einer zweiten
Fahrt auf. Das Ergebnis der Fahrten war durch-
aus befriedigend.

Zeppelin im Norden.
* Tromsø, 11. Juli. Der Dampfer „Main“,
mit dem Prinzen Heinrich und den übrigen Teilneh-
mern an der arktischen Vorexpedition an Bord, ist
heute von Norwid, wo er gestern eingetroffen war,
hier angekommen.

Neue Wolfenbrüche in Tirol.
* Innsbruck, 11. Juli. In einzelnen
Teilen des Oberinntals sind nachts große Wolfen-
brüche niedergegangen. In der Nähe von Sinsing
überliefen die Ernter der Alpbachbahn und große
Kulturflächen und richtete ungeheuren Schaden an.
Die Alpbachbahn ist an noch zwei anderen
Stellen von Geröllmassen überschüttet. Nachts war
der Verkehr eingestellt.

(Zell (Kanton Luzern), 11. Juli. In dem
Weiler Berg ist das Haus des Landwirts Wältli
durch einen Erdstöß verschüttet worden. Zwei
Frauen und zwei Kinder wurden getötet, 12 Stück
Vieh sind umgekommen.

Tropenhitze in Nordamerika.
* New-York, 11. Juli. Tropische Hitze
herrscht im östlichen Teil des Landes. Dreiund-
zwanzig Todesfälle und zahlreiche Hitzschläge sind
gestern vorgekommen.

(New-York, 11. Juli. Im Staate Wis-
consin haben große Waldbrände beträchtlichen Scha-
den angerichtet.

(New-York, 12. Juli. Auch der vierte
Tag der tropischen Hitze brachte wiederum sehr viele
Todesfälle durch Hitzschlag. Die Zahl der Opfer
läßt sich noch nicht stellen.

Auf Leben und Tod.
* New-York, 11. Juli. Bei seinem Ver-
stehen, immer höher mit dem Wirtshaus zu ge-
langen, hatte der Wirtshaus-Broschur nur wenig auf
seinen Apparat Obacht gegeben. Da mit einem Male

in der Höhe von fast 2000 Metern bemerkte er zu
seinem größten Schrecken, daß sein Benzin zur
Reize ging. Unverzüglich stellte er den Motor ab,
um ein Warmlaufen der Achsen und damit eine
Explosion des Motors zu vermeiden. Dann machte
er sich an den Abstieg. Gleich einer Schwalbe flog
er in großen, weiten Spiralen, immer tiefer und
tiefer, bis er in mehreren hundert Meter Höhe zu
einem prächtigen Gleitflug ansetzte, um den Sturz
in die See zu vermeiden. Es gelang ihm, unver-
fehrt am Ufer zu landen. Die Menge begrüßte
den kühnen Luftschiffer aufs lebhafteste. Sie glaubte,
daß sein Abstieg mit Willen so schnell vonstatten
gegangen sei. Brooklin dagegen, der an allen Glie-
dern zitternd vom Sitz gehoben werden mußte, ge-
stand ein, daß der Abstieg von seinem Retorsion
ein Kampf um Leben und Tod gewesen sei.

Automobil-Unfall.
* Wien, 12. Juli. Auf der Straße von
Karlsbad nach Leptitz stürzte ein Auto vom Stra-
ßenrand. Die fünf Insassen wurden herausge-
schleudert und so schwer verletzt, daß sie jetzt noch
keine Aussicht über ihre Persönlichkeiten geben
können.

Aus der letzten unpolitischen Post.
* Gerson, 11. Juli. Wie nummehr fest-
gestellt ist, sind bei der Explosion auf dem Damp-
fer „Lomb“ am 9. d. M. drei Personen sofort
getötet, während 14 infolge der Brandwunden ge-
storben sind; die Zahl der Verwundeten beträgt 31.

* Ueber einen schweren Eisenbahnunfall
in Transkaspien wird berichtet: In der Nähe der
Station Kisel entgleiste ein Eisenbahnzug, 19 Per-
sonen sind tot, 31 verwundet.

(Petersburg, 11. Juli. Seit gestern
sind hier vier Neu-Erkrankungen an Cholera und
zwei Todesfälle infolge Cholera vorgekommen. Die
Stadthauptmannschaft hat für Cholera-gefahrlich
und das Transkaspische Gebiet für Cholera-gefährlich
erklärt worden.

**Am heutigen Fruchtmarkt blieben die
Preise sämtl. Fruchtgattungen unverändert.**

Wiedermärkte.
Neuß, 12. Juli. Weidvieh (Fettviehmarkt).
Auftrieb 24 Stück Rindvieh, darunter 2 Ochsen und 22
Kühe, obendrein 10 Stück Schafvieh und 10 Stück
Ferkel. 1. Rindvieh: 77-80, 2. 74-77, 3. 70-73, 4. 67-70, 5. 64-67, 6. 61-64, 7. 58-61, 8. 55-58, 9. 52-55, 10. 49-52, 11. 46-49, 12. 43-46, 13. 40-43, 14. 37-40, 15. 34-37, 16. 31-34, 17. 28-31, 18. 25-28, 19. 22-25, 20. 19-22, 21. 16-19, 22. 13-16, 23. 10-13, 24. 7-10, 25. 4-7, 26. 1-4, 27. 0-3, 28. 0-1, 29. 0-1, 30. 0-1, 31. 0-1, 32. 0-1, 33. 0-1, 34. 0-1, 35. 0-1, 36. 0-1, 37. 0-1, 38. 0-1, 39. 0-1, 40. 0-1, 41. 0-1, 42. 0-1, 43. 0-1, 44. 0-1, 45. 0-1, 46. 0-1, 47. 0-1, 48. 0-1, 49. 0-1, 50. 0-1, 51. 0-1, 52. 0-1, 53. 0-1, 54. 0-1, 55. 0-1, 56. 0-1, 57. 0-1, 58. 0-1, 59. 0-1, 60. 0-1, 61. 0-1, 62. 0-1, 63. 0-1, 64. 0-1, 65. 0-1, 66. 0-1, 67. 0-1, 68. 0-1, 69. 0-1, 70. 0-1, 71. 0-1, 72. 0-1, 73. 0-1, 74. 0-1, 75. 0-1, 76. 0-1, 77. 0-1, 78. 0-1, 79. 0-1, 80. 0-1, 81. 0-1, 82. 0-1, 83. 0-1, 84. 0-1, 85. 0-1, 86. 0-1, 87. 0-1, 88. 0-1, 89. 0-1, 90. 0-1, 91. 0-1, 92. 0-1, 93. 0-1, 94. 0-1, 95. 0-1, 96. 0-1, 97. 0-1, 98. 0-1, 99. 0-1, 100. 0-1, 101. 0-1, 102. 0-1, 103. 0-1, 104. 0-1, 105. 0-1, 106. 0-1, 107. 0-1, 108. 0-1, 109. 0-1, 110. 0-1, 111. 0-1, 112. 0-1, 113. 0-1, 114. 0-1, 115. 0-1, 116. 0-1, 117. 0-1, 118. 0-1, 119. 0-1, 120. 0-1, 121. 0-1, 122. 0-1, 123. 0-1, 124. 0-1, 125. 0-1, 126. 0-1, 127. 0-1, 128. 0-1, 129. 0-1, 130. 0-1, 131. 0-1, 132. 0-1, 133. 0-1, 134. 0-1, 135. 0-1, 136. 0-1, 137. 0-1, 138. 0-1, 139. 0-1, 140. 0-1, 141. 0-1, 142. 0-1, 143. 0-1, 144. 0-1, 145. 0-1, 146. 0-1, 147. 0-1, 148. 0-1, 149. 0-1, 150. 0-1, 151. 0-1, 152. 0-1, 153. 0-1, 154. 0-1, 155. 0-1, 156. 0-1, 157. 0-1, 158. 0-1, 159. 0-1, 160. 0-1, 161. 0-1, 162. 0-1, 163. 0-1, 164. 0-1, 165. 0-1, 166. 0-1, 167. 0-1, 168. 0-1, 169. 0-1, 170. 0-1, 171. 0-1, 172. 0-1, 173. 0-1, 174. 0-1, 175. 0-1, 176. 0-1, 177. 0-1, 178. 0-1, 179. 0-1, 180. 0-1, 181. 0-1, 182. 0-1, 183. 0-1, 184. 0-1, 185. 0-1, 186. 0-1, 187. 0-1, 188. 0-1, 189. 0-1, 190. 0-1, 191. 0-1, 192. 0-1, 193. 0-1, 194. 0-1, 195. 0-1, 196. 0-1, 197. 0-1, 198. 0-1, 199. 0-1, 200. 0-1, 201. 0-1, 202. 0-1, 203. 0-1, 204. 0-1, 205. 0-1, 206. 0-1, 207. 0-1, 208. 0-1, 209. 0-1, 210. 0-1, 211. 0-1, 212. 0-1, 213. 0-1, 214. 0-1, 215. 0-1, 216. 0-1, 217. 0-1, 218. 0-1, 219. 0-1, 220. 0-1, 221. 0-1, 222. 0-1, 223. 0-1, 224. 0-1, 225. 0-1, 226. 0-1, 227. 0-1, 228. 0-1, 229. 0-1, 230. 0-1, 231. 0-1, 232. 0-1, 233. 0-1, 234. 0-1, 235. 0-1, 236. 0-1, 237. 0-1, 238. 0-1, 239. 0-1, 240. 0-1, 241. 0-1, 242. 0-1, 243. 0-1, 244. 0-1, 245. 0-1, 246. 0-1, 247. 0-1, 248. 0-1, 249. 0-1, 250. 0-1, 251. 0-1, 252. 0-1, 253. 0-1, 254. 0-1, 255. 0-1, 256. 0-1, 257. 0-1, 258. 0-1, 259. 0-1, 260. 0-1, 261. 0-1, 262. 0-1, 263. 0-1, 264. 0-1, 265. 0-1, 266. 0-1, 267. 0-1, 268. 0-1, 269. 0-1, 270. 0-1, 271. 0-1, 272. 0-1, 273. 0-1, 274. 0-1, 275. 0-1, 276. 0-1, 277. 0-1, 278. 0-1, 279. 0-1, 280. 0-1, 281. 0-1, 282. 0-1, 283. 0-1, 284. 0-1, 285. 0-1, 286. 0-1, 287. 0-1, 288. 0-1, 289. 0-1, 290. 0-1, 291. 0-1, 292. 0-1, 293. 0-1, 294. 0-1, 295. 0-1, 296. 0-1, 297. 0-1, 298. 0-1, 299. 0-1, 300. 0-1, 301. 0-1, 302. 0-1, 303. 0-1, 304. 0-1, 305. 0-1, 306. 0-1, 307. 0-1, 308. 0-1, 309. 0-1, 310. 0-1, 311. 0-1, 312. 0-1, 313. 0-1, 314. 0-1, 315. 0-1, 316. 0-1, 317. 0-1, 318. 0-1, 319. 0-1, 320. 0-1, 321. 0-1, 322. 0-1, 323. 0-1, 324. 0-1, 325. 0-1, 326. 0-1, 327. 0-1, 328. 0-1, 329. 0-1, 330. 0-1, 331. 0-1, 332. 0-1, 333. 0-1, 334. 0-1, 335. 0-1, 336. 0-1, 337. 0-1, 338. 0-1, 339. 0-1, 340. 0-1, 341. 0-1, 342. 0-1, 343. 0-1, 344. 0-1, 345. 0-1, 346. 0-1, 347. 0-1, 348. 0-1, 349. 0-1, 350. 0-1, 351. 0-1, 352. 0-1, 353. 0-1, 354. 0-1, 355. 0-1, 356. 0-1, 357. 0-1, 358. 0-1, 359. 0-1, 360. 0-1, 361. 0-1, 362. 0-1, 363. 0-1, 364. 0-1, 365. 0-1, 366. 0-1, 367. 0-1, 368. 0-1, 369. 0-1, 370. 0-1, 371. 0-1, 372. 0-1, 373. 0-1, 374. 0-1, 375. 0-1, 376. 0-1, 377. 0-1, 378. 0-1, 379. 0-1, 380. 0-1, 381. 0-1, 382. 0-1, 383. 0-1, 384. 0-1, 385. 0-1, 386. 0-1, 387. 0-1, 388. 0-1, 389. 0-1, 390. 0-1, 391. 0-1, 392. 0-1, 393. 0-1, 394. 0-1, 395. 0-1, 396. 0-1, 397. 0-1, 398. 0-1, 399. 0-1, 400. 0-1, 401. 0-1, 402. 0-1, 403. 0-1, 404. 0-1, 405. 0-1, 406. 0-1, 407. 0-1, 408. 0-1, 409. 0-1, 410. 0-1, 411. 0-1, 412. 0-1, 413. 0-1, 414. 0-1, 415. 0-1, 416. 0-1, 417. 0-1, 418. 0-1, 419. 0-1, 420. 0-1, 421. 0-1, 422. 0-1, 423. 0-1, 424. 0-1, 425. 0-1, 426. 0-1, 427. 0-1, 428. 0-1, 429. 0-1, 430. 0-1, 431. 0-1, 432. 0-1, 433. 0-1, 434. 0-1, 435. 0-1, 436. 0-1, 437. 0-1, 438. 0-1, 439. 0-1, 440. 0-1, 441. 0-1, 442. 0-1, 443. 0-1, 444. 0-1, 445. 0-1, 446. 0-1, 447. 0-1, 448. 0-1, 449. 0-1, 450. 0-1, 451. 0-1, 452. 0-1, 453. 0-1, 454. 0-1, 455. 0-1, 456. 0-1, 457. 0-1, 458. 0-1, 459. 0-1, 460. 0-1, 461. 0-1, 462. 0-1, 463. 0-1, 464. 0-1, 465. 0-1, 466. 0-1, 467. 0-1, 468. 0-1, 469. 0-1, 470. 0-1, 471. 0-1, 472. 0-1, 473. 0-1, 474. 0-1, 475. 0-1, 476. 0-1, 477. 0-1, 478. 0-1, 479. 0-1, 480. 0-1, 481. 0-1, 482. 0-1, 483. 0-1, 484. 0-1, 485. 0-1, 486. 0-1, 487. 0-1, 488. 0-1, 489. 0-1, 490. 0-1, 491. 0-1, 492. 0-1, 493. 0-1, 494. 0-1, 495. 0-1, 496. 0-1, 497. 0-1, 498. 0-1, 499. 0-1, 500. 0-1, 501. 0-1, 502. 0-1, 503. 0-1, 504. 0-1, 505. 0-1, 506. 0-1, 507. 0-1, 508. 0-1, 509. 0-1, 510. 0-1, 511. 0-1, 512. 0-1, 513. 0-1, 514. 0-1, 515. 0-1, 516. 0-1, 517. 0-1, 518. 0-1, 519. 0-1, 520. 0-1, 521. 0-1, 522. 0-1, 523. 0-1, 524. 0-1, 525. 0-1, 526. 0-1, 527. 0-1, 528. 0-1, 529. 0-1, 530. 0-1, 531. 0-1, 532. 0-1, 533. 0-1, 534. 0-1, 535. 0-1, 536. 0-1, 537. 0-1, 538. 0-1, 539. 0-1, 540. 0-1, 541. 0-1, 542. 0-1, 543. 0-1, 544. 0-1, 545. 0-1, 546. 0-1, 547. 0-1, 548. 0-1, 549. 0-1, 550. 0-1, 551. 0-1, 552. 0-1, 553. 0-1, 554. 0-1, 555. 0-1, 556. 0-1, 557. 0-1, 558. 0-1, 559. 0-1, 560. 0-1, 561. 0-1, 562. 0-1, 563. 0-1, 564. 0-1, 565. 0-1, 566. 0-1, 567. 0-1, 568. 0-1, 569. 0-1, 570. 0-1, 571. 0-1, 572. 0-1, 573. 0-1, 574. 0-1, 575. 0-1, 576. 0-1, 577. 0-1, 578. 0-1, 579. 0-1, 580. 0-1, 581. 0-1, 582. 0-1, 583. 0-1, 584. 0-1, 585. 0-1, 586. 0-1, 587. 0-1, 588. 0-1, 589. 0-1, 590. 0-1, 591. 0-1, 592. 0-1, 593. 0-1, 594. 0-1, 595. 0-1, 596. 0-1, 597. 0-1, 598. 0-1, 599. 0-1, 600. 0-1, 601. 0-1, 602. 0-1, 603. 0-1, 604. 0-1, 605. 0-1, 606. 0-1, 607. 0-1, 608. 0-1, 609. 0-1, 610. 0-1, 611. 0-1, 612. 0-1, 613. 0-1, 614. 0-1, 615. 0-1, 616. 0-1, 617. 0-1, 618. 0-1, 619. 0-1, 620. 0-1, 621. 0-1, 622. 0-1, 623. 0-1, 624. 0-1, 625. 0-1, 626. 0-1, 627. 0-1, 628. 0-1, 629. 0-1, 630. 0-1, 631. 0-1, 632. 0-1, 633. 0-1, 634. 0-1, 635. 0-1, 636. 0-1, 637. 0-1, 638. 0-1, 639. 0-1, 640. 0-1, 641. 0-1, 642. 0-1, 643. 0-1, 644. 0-1, 645. 0-1, 646. 0-1, 647. 0-1, 648. 0-1, 649. 0-1, 650. 0-1, 651. 0-1, 652. 0-1, 653. 0-1, 654. 0-1, 655. 0-1, 656. 0-1, 657. 0-1, 658. 0-1, 659. 0-1, 660. 0-1, 661. 0-1, 662. 0-1, 663. 0-1, 664. 0-1, 665. 0-1, 666. 0-1, 667. 0-1, 668. 0-1, 669. 0-1, 670. 0-1, 671. 0-1, 672. 0-1, 673. 0-1, 674. 0-1, 675. 0-1, 676. 0-1, 677. 0-1, 678. 0-1, 679. 0-1, 680. 0-1, 681. 0-1, 682. 0-1, 683. 0-1, 684. 0-1, 685. 0-1, 686. 0-1, 687. 0-1, 688. 0-1, 689. 0-1, 690. 0-1, 691. 0-1, 692. 0-1, 693. 0-1, 694. 0-1, 695. 0-1, 696. 0-1, 697. 0-1, 698. 0-1, 699. 0-1, 700. 0-1, 701. 0-1, 702. 0-1, 703. 0-1, 704. 0-1, 705. 0-1, 706. 0-1, 707. 0-1, 708. 0-1, 709. 0-1, 710. 0-1, 711. 0-1, 712. 0-1, 713. 0-1, 714. 0-1, 715. 0-1, 716. 0-1, 717. 0-1, 718. 0-1, 719. 0-1, 720. 0-1, 721. 0-1, 722. 0-1, 723. 0-1, 724. 0-1, 725. 0-1, 726. 0-1, 727. 0-1, 728. 0-1, 729. 0-1, 730. 0-1, 731. 0-1, 732. 0-1, 733. 0-1, 734. 0-1, 735. 0-1, 736. 0-1, 737. 0-1, 738. 0-1, 739. 0-1, 740. 0-1, 741. 0-1, 742. 0-1, 743. 0-1, 744. 0-1, 745. 0-1, 746. 0-1, 747. 0-1, 748. 0-1, 749. 0-1, 750. 0-1, 751. 0-1, 752. 0-1, 753. 0-1, 754. 0-1, 755. 0-1, 756. 0-1, 757. 0-1, 758. 0-1, 759. 0-1, 760. 0-1, 761. 0-1, 762. 0-1, 763. 0-1, 764. 0-1, 765. 0-1, 766. 0-1, 767. 0-1, 768. 0-1, 769. 0-1, 770. 0-1, 771. 0-1, 772. 0-1, 773. 0-1, 774. 0-1, 775. 0-1, 776. 0-1, 777. 0-1, 778. 0-1, 779. 0-1, 780. 0-1, 781. 0-1, 782. 0-1, 783. 0-1, 784. 0-1, 785. 0-1, 786. 0-1, 787. 0-1, 788. 0-1, 789. 0-1, 790. 0-1, 791. 0-1, 792. 0-1, 793. 0-1, 794. 0-1, 795. 0-1, 796. 0-1, 797. 0-1, 798. 0-1, 799. 0-1, 800. 0-1, 801. 0-1, 802. 0-1, 803. 0-1, 804. 0-1, 805. 0-1, 806. 0-1, 807. 0-1, 808. 0-1, 809. 0-1, 810. 0-1, 811. 0-1, 812. 0-1, 813. 0-1, 814. 0-1, 815. 0-1, 816. 0-1, 817. 0-1, 818. 0-1, 819. 0-1, 820. 0-1, 821. 0-1, 822. 0-1, 823. 0-1, 824. 0-1, 825. 0-1, 826. 0-1, 827. 0-1, 828. 0-1, 829. 0-1, 830. 0-1, 831. 0-1, 832. 0-1, 833. 0-1, 834. 0-1, 835. 0-1, 836. 0-1, 837. 0-1, 838. 0-1, 839. 0-1, 840. 0-1, 841. 0-1, 842. 0-1, 843. 0-1, 844. 0-1, 845. 0-1, 846. 0-1, 847. 0-1, 848. 0-1, 849. 0-1, 850. 0-1, 851. 0-1, 852. 0-1, 853. 0-1, 854. 0-1, 855. 0-1, 856. 0-1, 857. 0-1, 858. 0-1, 859. 0-1, 860. 0-1, 861. 0-1, 862. 0-1, 863. 0-1, 864. 0-1, 865. 0-1, 866. 0-1, 867. 0-1, 868. 0-1, 869. 0-1, 870. 0-1, 871. 0-1, 872. 0-1, 873. 0-1, 874. 0-1, 875. 0-1, 876. 0-1, 877. 0-1, 878. 0-1, 879. 0-1, 880. 0-1, 881. 0-1, 882. 0-1, 883. 0-1, 884. 0-1, 885. 0-1, 886. 0-1, 887. 0-1, 888. 0-1, 889. 0-1, 890. 0-1, 891. 0-1, 892. 0-1, 893. 0-1, 894. 0-1, 895. 0-1, 896. 0-1, 897. 0-1, 898. 0-1, 899. 0-1, 900. 0-1, 901. 0-1, 902. 0-1, 903. 0-1, 904. 0-1, 905. 0-1, 906. 0-1, 907. 0-1, 908. 0-1, 909. 0-1, 910. 0-1, 911. 0-1, 912. 0-1, 913. 0-1, 914. 0-1, 915. 0-1, 916. 0-1, 917. 0-1, 918. 0-1, 919. 0-1, 920. 0-1, 921. 0-1, 922. 0-1, 923. 0-1, 924. 0-1, 925. 0-1, 926. 0-1, 927. 0-1, 928. 0-1, 929. 0-1, 930. 0-1, 931. 0-1, 932. 0-1, 933. 0-1, 934. 0-1, 935. 0-1, 936. 0-1, 937. 0-1, 938. 0-1, 939. 0-1, 940. 0-1, 941. 0-1, 942. 0-1, 943. 0-1, 944. 0-1, 945. 0-1,

